

Liebe ME20C,

da hat es uns also auch erwischt.

Bitte arbeiten Sie nach den Anweisungen, die im Anschluss folgen, an den Korrekturzeichen. Begonnen hatten wir ja bereits.

Die Menge der Aufgaben umfassen ungefähr vier Stunden – falls wir länger in Quarantäne sind. Falls Sie nur eine Stunde allein weiter arbeiten müssen, bitte ich Sie, den Text 2.1. zu bearbeiten.

-----  
**Korrektur** ist ein gern auftretendes Prüfungsthema und deshalb unser Schwerpunkt im zweiten Lehrjahr. Ihre Aufgaben teilen sich in zwei Phasen: Erarbeitung und Anwendung/Übung.

Für die Erarbeitung nutzen Sie den Duden. Falls dieser – aus welchen Gründen auch immer – nicht bereit gestellt werden kann, weichen Sie bitte auf [www.typolexikon.de](http://www.typolexikon.de)

➔ Korrekturzeichen nach DIN 16511 aus.

Beide Quellen sind gut aufgebaut und belegen die Regeln mit Beispielen. Bevorzugen Sie aber bitte den Duden, weil er in der Prüfung das einzige Hilfsmittel ist.

Für das Üben der Fehlerfindung und der Korrekturzeichen folgen im Anschluss Texte. Den Bewertungsmodus klären wir, wenn wir uns wiedersehen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Erfolg und bleiben Sie gesund.

Liebe Grüße, R.Jeske.

---

### **Aufgaben:**

1. Erarbeiten Sie mit Hilfe oben angegebener Quellen die Regeln der Textkorrektur nach DIN 16511. Legen Sie dabei Ihr Augenmerk auf die Korrekturzeichen für die Rechtschreibung.
2. Korrigieren Sie folgende Texte nach DIN16511. Setzen Sie die Korrekturzeichen rechts.

### **2.1.**

#### **Typografie im Blickfeld**

In einer Ausgabe der Heidelberger Nachrichten wird behauptet, dass nur die „beste handwerkliche Ausführung in Schriftentwurf, Satz und Druck“ zu einem hervorragenden Gesamtergebnis führen könne. Über die Schrift als sichtbares Ausdrucksmittel der Sprache hinausgehend wird auch die Typographie ins Blickfeld der Betrachtungen gerückt.

Als ursprüngliche Bedeutung der Typographie wird zitiert, dass sie „die Kunst der Gestaltung von Druckerzeugnissen nach ästhetischen Gesichtspunkten“ sei. Aber auch auf die griechische Herkunft des zusammengesetzten Begriffs wird hingewiesen. *Typos* bedeutet soviel wie Gepräge und der zweite Teil des Begriffs geht auf das Verb *graphein* zurück, dass mit schreiben übersetzt wird. „Schrift“, so heißt es in den Heidelberger Nachrichten weiter, „ist nichts ohne Typographie“. Wer sich an dieser Stelle Beispiele mißlungener Typographie in Erinnerung ruft, der weiß, dass

eine solche Aussage nicht nur als Provokation zu verstehen ist.

Aber noch einmal zurück zur gestalteten Schrift, denn hierzu wird auf eine Weltneuheit hingewiesen. Bei den sogenannten Non-Latin-Schriften, die oft recht komplexe Schriftsysteme mit zum Teil sehr zahlreichen Zeichenmodifikationen wiedergeben, kommt man nicht immer mit ein paar hundert Zeichen aus. Der für solche Schriften notwendige Formenreichtum erfordert sowohl aufwendige als auch langwierige Designprozesse und manchmal auch noch extrem hohe Speicherkapazitäten, die früher unbezahlbar waren. Jüngst ist ein sehr umfangreicher chinesischer Schriftfont fertig gestellt worden, der etwa 15000 Schriftzeichen umfasst. So hilft diese Art der Visualisierung von Sprache auch Dank der Publishing-Technologie das kulturelle Erbe vieler Völker zu sichern.

## 2.2.

### **Über den Nutzen von Webseiten**

Die rasanteste Entwicklung des Informationsmediums war zu keinem Zeitpunkt vorhersehbar. Weit über 40.000.000 User sind es heute allein in Deutschland, die im World Wide Web zu Hause sind und letzteres als Informationsquelle regelmäßig nutzen. Insbesondere die sozialen Netzwerke verbuchen einen großen Zulauf. Einerseits stellen viele Privatmenschen eigene Homepages ins Netz, um der Weltöffentlichkeit Provanes mitzuteilen. Viele dieser Seiten sind nicht gesetzeskonform und werden systematisch von der Polizei verfolgt. Andererseits stellen sich im Netz Unternehmen da und bewerben ihre Produkte oder Dienstleistungen. Und hier zählen die wesentlichen Vorteile des Internet, wie rasche Informationsweitergabe und seine potentielle Aktualität. Online-Shopping, Stellenangebote, übrigens nicht nur die der Arbeitsagentur, Unterhaltung und nicht zuletzt die genannte Möglichkeit der Informations-Rescherche. Gerade im zuletzt genannten Bereich sind einige Hürden zu überwinden, damit der suchende bei einem derart großen Informationsangebot auch fündig wird. Das Wissen um die richtige Suchstrategie und die Verwendung der richtigen Schlüsselbegriffe verhelfen am ehesten zum Erfolg. Niemand wird eine Prognose wagen, wie sich die Informationstechnologie in den nächsten Jahren entwickeln wird und zu welchen Veränderungen dieses gewiß auch in der Gesellschaft führen wird. Und kaum jemand anderen als den Mediengestalter betrifft diese Entwicklung so sehr, so das man auch aus beruflicher Sicht gespannt sein darf.

**Hinweis:** Alternative Schreibweisen „zuhause“, „potenzielle“ und „sodass“ sind zulässig.

## 2.3.

### **Das Stockholm-Syndrom**

Das Phänomen, dass sich Opfer häufig mit ihren Peinigern identifizieren, wurde erstmals vor gut dreißig Jahren am Beispiel eines Banküberfalls in der schwedischen Hauptstadt beschrieben.

Ein amerikanischer Psychiater hatte das Ereignis und die Auswirkungen auf die Beteiligten wissenschaftlich analysiert. Er erklärte das eigenartige Verhalten der beteiligten Geiseln, das als Stockholm-Syndrom bekannt wurde, als Rückfall in den Zustand eines hilflosen Kindes, das in jeder Hinsicht von der Mutter abhängig ist. Es sei eine Strategie zum Überleben.

Der Überfall auf die Bankfiliale hielt im August 1973 die schwedische Öffentlichkeit sechs Tage lang in Atem. Der Kidnapper war ein 32-jähriger Mann. Er nahm vier

Angestellte als Geiseln um Geld und die Freilassung eines Häftlings zu erpressen. Zwischen ihm und einigen Opfern entwickelte sich eine freundschaftliche Beziehung. Eine Geißel verliebte sich sogar in den Kidnapper. Zwar heiratete sie ihn nicht, wie das die Legende überliefert, doch blieb sie später eng mit ihm befreundet.

Ein Stockholm-Syndrom liegt vor, wenn die Geisel sich völlig paradox verhält, also Hass gegenüber Polizei und Behörden empfindet, dem Kriminellen hingegen Zuneigung entgegen bringt, die dieser dann erwidert. Das Phänomen lässt sich so erklären: Das Opfer ist zunächst schockiert und überfordert und besinnt sich dann auf seine grundlegenden, primitiven Instinkte. Um das eigene Leben zu retten, aktiviert die Geisel zu ihrem Geiselnehmer unbewusst Bindungssysteme, wie zur Mutter.

Als bisher extremstes Beispiel einer Täter-Opfer-Beziehung gilt die Entführung von Patricia Hearst. Die Enkelin eines amerikanischen Zeitungskönigs solidarisierte sich während ihrer Geiselnahme 1974 mit den sozialrevolutionären Zielen ihrer Entführer und wechselte die Seiten. Wegen ihrer Beteiligung an Banküberfälle wurde sie später zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt. Die Psychiatrie gibt dazu folgende Erläuterung: Bei einem Menschen, dessen Nervensystem einem ständigen Druck ausgesetzt ist, könne eine paradoxe Gehirnaktivität auftreten - das Böse wird zum Guten und das Gute zum Bösen.

## 2.4.

### **Kinderarbeit**

Jose steht Morgens um sechs Uhr auf, dann läuft er knapp eine Stunde bis zu seinen Arbeitsplatz, einer Kaffeeplantage. Hier arbeitet er bis abends, dann macht er sich müde und hungrig auf den Heimweg. Jose ist elf Jahre alt und er hat als einziger in seiner Familie Arbeit. Der Kaffee den er pflückt, wird von einer lateinamerikanischen Firma gekauft. Ein Transportunternehmen aus der nächsten Stadt holt den Kaffee, der in Säcken verpackt und

auf Paletten verstaut ist, ab. Das auf den Paletten aufgedruckte Empfängerland ist Deutschland. Manchmal wird die Plantage darauf hin überprüft, ob dort Kinder beschäftigt werden. Dann müssen Jose und die anderen Kinderarbeiter für zwei oder drei Tage von der Plantage fernbleiben. Das heißt in dieser Zeit hat Jose kein Einkommen. Die eigene Familie muss dann hungern.

Im Nachbardorf arbeiten die Menschen für eine Firma, die fairen Handel betreibt. Dort erhalten die Landarbeiter mehr Lohn für ihre Arbeit. Was Jose besonders fasziniert ist, das Kinder auf den Plantagen dieser Firma nicht arbeiten dürfen. Dafür erhalten Ihre Eltern Arbeit. Kinder und Jugendliche können dann in die Schule gehen, die letztes Jahr dort

gebaut wurde. Warum es nicht mehr Firmen gibt, die schwere Arbeit besser entlohn, das versteht Jose nicht. Gerne würde er der Handelsfirma, die im Nachbardorf für gute Bezahlung und eine Schule sorgt, einen Brief schreiben. Darin würde er die Firma bitten, auch in seinem Dorf für bessere Lebensbedingungen zu sorgen.

Nur, Jose hat das Schreiben nie gelernt.

(240 Wörter)